



25 Jahre „Frauenpower“ in Lam – die UFB mischt die Gemeindepolitik auf

Zum Jubiläum Rückblick und Ausblick in einem Gespräch mit

- * **Eva Obermeier**, 1996 Gründungsmitglied und bis 04/2020 24 Jahre lang ununterbrochen Markträtin, 6 J. Kreisrätin
- * **Petra Pritzl**, seit 07/2011 amtierende Markträtin, mittlerweile Fraktionssprecherin der UFB
- * **Maria Kuchler**, seit 2016 im Vorstand des e.V., wohnt in Thürnstein/Gde. Lohberg

Etwas Einzigartiges in ganz Bayern ereignete sich vor 25 Jahren im Urlaubsort Lam unterm Osser: Hatte dort die politischen Entscheidungen in der Marktgemeinde immer eine CSU-geführte bürgerliche Wählervereinigung und ein starkes SPD-Team in der Opposition getroffen, so hatte sich Anfang 1996 eine neue reine Frauenliste formiert. Als „Unabhängige Frauenbewegung“ (UFB) bei der Kommunalwahl im März angetreten, hatte sie sich ein bis zwei Sitze erhofft, nach dem Endergebnis stand fest: vier Sitze für die Frauen gab es, vier für die SPD und fünf für die CSU. Letztere hat mit drei Männern aus zwei weiteren Listen eine Fraktion gebildet und zusammen mit dem Bürgermeister Klaus Bergbauer stand es dann knapp 9 zu 8 in der Opposition. Das war hartes Brot für die Männer und auch anfangs eine Durststrecke für die Frauen. Es kam immer wieder zu heißen Diskussionen und fetten Schlagzeilen, die im ganzen Kötztinger Raum für Aufsehen sorgten. Genau heute vor 25 Jahren wurde dann die UFB auch als gemeinnütziger Verein gegründet, der sich mit Aufsehen erregenden Veranstaltungen und großem sozialen Engagement im Lamer Winkel fest etabliert hat und heute 107 Mitglieder zählt.

Dass das ganze kein Strohfeuer war und die Arbeit der Frauen von den Lamer Bürgerinnen und Bürgern honoriert wird, zeigt sich darin, dass in den nun 25 Jahren und mittlerweile fünften Amtsperiode beständig meistens vier, einmal drei und 2014 bis 2020 sogar fünf Frauen der UFB im Marktrat sowie zwei im Kreistag mitbestimmten. Noch viel mehr Frauen helfen mit, wenn Aktionen und Veranstaltungen durchgeführt werden. Daher konnte man immer mit großen Spendensummen viel für die Gemeinnützigkeit, andere Vereine und Gruppierungen tun.

Das 20-jährige Jubiläum wurde im Oktober 2016 mit vielen Gästen gefeiert, heuer sind diese Feierlichkeiten leider nicht möglich. Deshalb haben wir ein Interview geführt mit drei Damen, die in der Vergangenheit und aktuell die UFB repräsentieren:

Fragen an Eva Obermeier:

1. Sie gehörten im Dezember 1995 zur der Handvoll Frauen, die die Gründung einer eigenen Frauenliste für die anstehende Kommunalwahl ins Auge fasste und bei der Wahl im März 1996 einen „Erdrutschsieg“ einfuhr. Zusammen mit drei weiteren Frauen sind Sie in den Lamer Marktrat eingezogen. Was hat Sie damals bewogen, eine eigene Frauenliste zu gründen?

Eva: Wir waren damals eine „Revoluzzergruppe“ und wollten den Forderungen und Anliegen von Frauen, Jugendlichen und Senioren eine bessere Vertretung bei politischen Entscheidungen geben, auf den Männerlisten kam fast nie eine Frau ins Gremium. Für die Liste mussten wir 80 Unterstützungsunterschriften sammeln, die hatten wir am 2. Tag beisammen. Der erste auf der Liste war Pfarrer Zitterbart, der war immer offen für die Anliegen der Frauen. Wir hatten in ein Wespennest gestochen.

2. War es schwierig Kandidatinnen für eine Frauenliste zu finden?

Eva: „Damals hatte Lam noch über 3000 Einwohner mit 16 Markträten, so brauchten wir auch nur 16 Kandidatinnen. Bei der ersten Informationsversammlung im Januar 1996 kamen fast 100 Leute ins Lokal, darunter viele bekannte Frauen aus dem Gemeindegebiet. Bei der Wahl hatten wir knapp vor der SPD das zweitbeste Stimmenergebnis hinter der CSU-Liste, die Wahlparty feierten wir bis sechs Uhr morgens. Seit der Wahl 2008 wurde die Anzahl der Räte aufgrund sinkender Einwohnerzahl auf 14 gekürzt, seitdem brauchen wir 28 Kandidatinnen, auch das haben wir immer geschafft. Aber es wird schwieriger, die Frauen heutzutage zu bewegen und für politisches Engagement zu begeistern, da die meisten trotz Familie und Kinder auch fest im Berufsleben stehen.

3. Auch sie waren beruflich immer voll eingespannt, haben mit ihrem Mann das Hotel und Restaurant „Sonnbichl“ geführt, sind Mutter zweier erwachsener Kinder und fast jeden Tag bis spät abends in der Küche gestanden. Wie schafft man diese Doppelbelastung?

Eva: Ich hätte das alles nicht geschafft ohne die guten Vorsitzenden Anneliese Neumeier, Maria Rohloff und Emmi Kollross. Für mich war auch sehr wichtig der gute Zusammenhalt mit den ehemaligen Markträtinnen Erika Bergmann und Sonja Stipanitz, die die UFB bis heute tatkräftig unterstützen. Für mein Gewerbe konnte ich überhaupt keine Nachteile feststellen, es hat sich oft auch nützlich erwiesen, manche Räume und Möglichkeiten zu haben. Die Familie hat mich in all meinem Tun immer bestens unterstützt und bestärkt. Dass meine Tochter mir schon 2014 in den Marktrat nachgefolgt ist, erfüllt mich auch ein klein wenig mit Stolz.

4. In den 24 Jahren als Marktgemeinderätin und zuletzt auch noch sechs Jahre im Chamer Kreistag haben Sie Höhen und Tiefen erlebt. Ein Höhepunkt war sicherlich Ihre Bürgermeister-Kandidatur 2002, wo Sie bei drei Kandidaten hervorragende 29 Prozent bekommen haben. Wie würde Lam heute aussehen, wenn Sie Bürgermeisterin geworden wären?

Eva: Damals lief noch die Städtebausanierung, durch die einige Projekte wie Rosengasse und öffentliche Treppen durchgeführt wurden. Mein großes Thema war zum Beispiel die anstehende Marktplatzsanierung, hier ist bis heute nichts passiert, obwohl der überaltete Kanal dort eine tickende Zeitbombe ist. Viele Gasthäuser und Geschäfte dort fürchten lange Einbußen durch umfangreiche Baumaßnahmen, einige haben bereits bei der Sanierung der Rosengasse erhebliche Beiträge als Anlieger bezahlt. Diese würden ja nun durch die geänderte Rechtslage wegfallen, aber es ist ja noch nicht mal mit Planungen begonnen worden.

Eine Verschönerung des Kurparks und öffentliche Toiletten dort haben wir in all den Jahren gefordert. Die Wiedervereinigung der Werbegemeinschaft der drei Lamer-Winkel-Gemeinden und die Gründung eines Tourismusvereins sowie Flächen für Gewerbe- und Baugebiete standen auch auf meiner Agenda 2002. Das Lamer Feuerwehrhaus hätte ich beim Bauhof-Gelände angesiedelt in langfristiger Hinsicht auf eine Einsatzzentrale der Wehren Engelshütt und Lam zusammen mit BRK und der Bergwacht, die einen Neubau bei der Schule platziert hat. Aber diese Dinge sind abgehackt und waren für die Männer im Gremium nicht akzeptabel. Einiges wurde nun erst in der letzten Periode unter dem neuen Bürgermeister Paul Roßberger umgesetzt, wir haben jedoch viel Zeit verloren und müssen aufpassen, den Anschluss als ein führender Fremdenverkehrsort in Ostbayern nicht zu verlieren. Doch jetzt stehen mit der fälligen Schulsanierung und einem veralteten Osserbad Großprojekte an, die uns finanziell über Jahre fesseln werden.

5. 2014 und 2020 hatte die UFB dann mit Emmi Kollross wiederum eine Bürgermeisterkandidatin, beim ersten Anlauf ist sie nur knapp mit 44 % unterlegen. Damals hat noch ein ganz anderes Großprojekt die Lamer Gemüter erregt!

Eva: Ja, 2014 nahm die unglaubliche Idee eines Investors konkrete Formen an, unterhalb des Ossergipfels und am Ortsrand von Engelshütt zwei riesige Wasserbecken mit dazwischen überdimensionalen Rohrleitungen für ein Pumpspeicherkraftwerk zu bauen. Die UFB hat sich

von Anfang an ganz klar dagegen ausgesprochen, die Bürgerinitiative „Schutzgemeinschaft Osser“ hat sich gegründet und die Emotionen sind hochgekocht. Die Gemeindeverantwortlichen haben keine Stellung bezogen. Erst ein Bürgerentscheid mit dem niederschmetternden Ergebnis von 85 % Neinstimmen bei einer Wahlbeteiligung von 78 % der Bevölkerung hat die Katholische Kirche der Diözese als Grundstückseigentümerin dazu bewogen, ihren Wald am Ossergipfel nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Im August 2015 war der Spuk dann endlich vorbei.

6. Persönlich mussten Sie aber auch Niederlagen einstecken?

Eva: Dass ich im Kreis des Marktratsgremiums mit unqualifizierten Beschuldigungen lautstark angeschrien werde und mich gerichtlich wehren mußte hätte ich mir nie träumen lassen. Aus so manchen emotionalen Tiefs hat mich immer meine Familie und Freunde herausgeholt, wofür ich ihnen sehr dankbar bin. Aber auch Niederlagen machen stark, wir von der UFB haben uns nie unterkriegen lassen.

Fragen an Maria Kuchler:

1. Sie wohnen in Thürnstein, das gehört zur Gemeinde Lohberg. Warum engagieren Sie sich bei der Lamer UFB?

Maria: Ich bin 2012 der Lamer Frauenbewegung beigetreten, als die Satzung schon geändert war und Mitgliedschaften auch außerhalb der Lamer Gemeindegrenze erlaubt waren. Auch Männer dürfen bei uns Mitglied im Verein sein, wir haben auch einige dabei. Unsere Veranstaltungen oder Ausflüge sind ja für jeden offen, daher kamen auch öfter Anfragen. Ich bin durch mein früheres Engagement beim Elternbeirat der Mittelschule, der Zugehörigkeit zur Lamer Pfarrei und durch den nahen Wohnort schon immer der Gemeinde Lam sehr verbunden.

Die sozialen Aktivitäten der UFB haben mich beeindruckt und tun es immer noch. Bei den ersten Seniorenweihnachtsfeiern waren gut 250 Gäste anwesend, auch aus dem Kirchensprengel Thürnstein. Tolle Ausflugsfahrten wurden jedes Jahr gemacht, Konzerte waren immer ein Highlight. Einzigartig sind die politischen Podiumsdiskussionen, zu denen schon mehrmals Kandidaten aller Parteien, die zu Landrats- oder Landtagswahl angetreten sind, sich den Fragen der Lamer Bürgerinnen und Bürger gestellt haben. Legendär ist unser jährlicher Kinderfasching im Dimpfl-Stadl und unsere Ausflüge für Familien und Jugendliche in alle möglichen Freizeitparks. Ich hoffe, dass wir bald wieder diese tollen Angebote durchführen können.

2. Werden dann bei der nächsten Wahl 2026 auch Männer auf der Kandidatenliste der UFB stehen?

Maria: Das sieht die Satzung zurzeit nicht vor. Gut die Hälfte der Bevölkerung besteht aus Frauen, sie denken und arbeiten anders, habe andere Ideen und Wünsche. Wir wollen diese Hälfte der Bürgerinnen repräsentieren und vertreten. Dazu brauchen wir auch in Zukunft engagierte Mitglieder und begeisterte Frauen.

3. Nach zehn Jahren als Vorsitzende hat Emmi Kollross den Führungsstab im März 2020 abgegeben. Wie geht es nun im Verein weiter?

Maria: Eine geplante Jahreshauptversammlung mit den sowieso fälligen Neuwahlen konnten wir aufgrund der plötzlichen Corona-Verordnungen nicht mehr durchführen und wurde im Sommer immer wieder verschoben. Die restlichen Vorstandsmitglieder arbeiten weiter als Team, verstärkt durch Eva Obermeier, Petra Pritzl und Sylvia Miethaner. Wir hoffen, dass die Beschränkungen stetig gelockert werden, wir wieder unsere monatlichen Versammlungen halten können und peilen im Juli eine Jahreshauptversammlung an. Eine große Jubiläumsfeier werden wir auf das nächste Jahr verschieben, da lassen wir uns wieder etwas Besonderes einfallen.

Fragen an Petra Pritzl:

1. Sie sind im Juli 2011 in den Marktrat nachgerückt und nun die aktuell „dienstälteste“ Markträtin, seit 2020 auch Sprecherin der UFB-Fraktion. In der CSU-Fraktion mit deren drei Listenverbindungen und dem Bürgermeister stehen den aktuell vier UFB-Markträtinnen zehn Männer gegenüber. Wie können Sie sich da behaupten?

Petra:

Der krankheitsbedingte Rücktritt von unserem langjährigen Gründungsmitglied Erika Bergmann kam 2011 für mich überraschend. In diese Fußstapfen zu treten bzw. während der Periode nachzurücken war anfangs nicht einfach aber lehrreich.

Information und Wissen ist die Grundlage für gute politische Arbeit, die muss man sich auch erarbeiten. Wir sind in allen Ausschüssen vertreten und haben Stimmrecht, leider immer in der Unterzahl. So müssen wir mit Vorschlägen, Ideen und Überzeugungskraft arbeiten, vielleicht noch mehr als die Vertreter der anderen Listen. Wichtig ist uns, im Gremium auf Augenhöhe zu argumentieren und sachlich zu diskutieren, um zu einem gemeinsamen Konsens zu kommen. Immer aber mit der Voraussetzung, unsere Meinung und die weibliche Intuition innerhalb des Gremiums zu vertreten, aber auch kompromissbereit zu sein.

2. Welche Ziele und Aufgaben möchten Sie in den nächsten fünf Jahren dieser Wahlperiode anstoßen bzw. verwirklichen?

Petra: Die Schulsanierung ist eine große Herausforderung, die uns die nächsten Jahre begleiten und finanziell stark belasten wird. Für die Sicherung des Schulstandortes der Grund- und Mittelschule und die Förderung der Kinder und Jugendlichen im Lamer Winkel ist diese Baumaßnahme unbedingt erforderlich. Im Osserbad laufen in den nächsten Jahren ebenso große Renovierungen auf, die wir zusammen mit einem jährlich sehr hohen Betriebsdefizit kaum stemmen können.

Einen Antrag auf Dorferneuerung hat der Marktrat im letzten Herbst gestellt, hier sieht es im Fördertopf zurzeit sehr blank aus. Alles keine guten Voraussetzungen, wir werden hier um gute Lösungen und Konzepte ringen müssen. Um die junge Generation im Ort halten zu können, sind Arbeits- und Bauplätze wichtig. Für unser Hauptgewerbe „Tourismus“ müssen wir für ein attraktives Ortsbild und gute Angebote sorgen. Auch wünschen wir uns von den Bürgerinnen und Bürgern ein gewisses Maß an Eigeninitiative und ein „Wir-Gefühl“, dass sie sich mit ihrem Heimatort gerne identifizieren.

3. Warum engagieren sich heutzutage nicht mehr Frauen politisch für die Interessen ihres Geschlechts und auch für die Gemeindeaufgaben, obwohl in den letzten Jahrzehnten die Frauen doch viel mehr Rechte und Lobby in der Gesellschaft erhalten haben?

Petra: Die moderne Frau von heute managt die Familie, ist beruflich erfolgreich und dadurch unabhängig. Die Rolle Frau hat sich verändert. Sie ist selbstbewusst, kritisch und steht mit beiden Beinen im Leben. Die heutige Frau empfindet keine Nachteile, da ihr alle Wege offenstehen und sie selbständig entscheiden kann. Sie wägt sehr genau ab für welche Aufgaben sie sich engagieren möchte. Kommunalpolitik bündelt und fordert Zeit. Die Sitzungen finden in der Regel abends statt, sind manchmal anstrengend und emotional. Zudem steht man in der Öffentlichkeit, tritt für seine Meinung ein und positioniert sich dadurch. Dies birgt Angriffsfläche aber auch Sympathie.

Wird es auch 2026 wieder eine UFB-Liste mit 28 Frauen geben und wie wollen Sie diese zur Mitarbeit begeistern?

Petra: Seit 1996 gehören wir kontinuierlich zur politischen und sozialen Kultur in Lam. Diesen Grundstein legten unsere Vorgängerinnen durch guten politischen Sachverstand und die

zahlreichen Helferinnen mit viel Fleiß bei unseren Veranstaltungen. Für die UFB sitzen aktuell 4 Markträtinnen im Gremium, Emmi Kollross sogar im Kreistag. Das ging nur, weil uns die Bürgerinnen und Bürger des Marktes Lam über 25 Jahre lang ihr Vertrauen geschenkt haben und sie sich auf uns verlassen konnten. Das wird auch in Zukunft so sein.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Eva:

Es gibt eine Menge taifer Frauen, die tolle Ideen haben. Sie sollten sich besser zusammenschließen, das „Wir-Gefühl“ und das „Revoluzzer-Denken“ der 90er-Jahre wieder zurückgewinnen, vor allem auch junge Frauen, die ihre Zukunft noch vor sich haben und mitgestalten können.

Maria:

Der Zeitfaktor spielt eine große Rolle. Neben Familie und Beruf sich zusätzlich zu engagieren bündelt Zeit. Da ist auch die Familie gefragt, ihren Beitrag im häuslichen Umfeld zu leisten, um die Frau zu unterstützen. Und natürlich werden auch in Zukunft gesellige, kulturelle und soziale Veranstaltungen unser Jahresprogramm prägen.

Petra:

Frauen wieder mehr für Politik zu interessieren, sie spüren lassen können, dass es auch was Schönes sein kann, an der Gestaltung des eigenen Heimatortes mit beizutragen. Frauen stellen gut die Hälfte der Bevölkerung und deshalb sollte ihre Meinung und ihre Anliegen in der Gesellschaft auch ebenbürtig vertreten sein. Die UFB wird weiterhin durch gute Kommunalpolitik den Frauen aufzeigen, dass sie für die Prägung des politischen und gesellschaftlichen Lebens gebraucht werden und selber daran wachsen und reifen können.

Interview: Marietta Hutter, Mai 2021



Auf eine Vielzahl von Veranstaltungen und Kommunalwahlen der UFB Lam können die Fraktionsvorsitzende Petra Pritzl, das Gründungsmitglied Eva Obermeier und Vorstandsmitglied Maria Kuchler (v.re.) nach 25-jährigem Bestehen zurückblicken.